Die Armee erfüllt ihre subsidiären Aufträge gut

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Armee erfüllt ihre subsidiären Aufträge gut

Das Lilienberg Unternehmerforum setzte seine Gesprächsreihe «Ja zu einer starken Armee» am 11. August 2005 fort. Zur inneren und äusseren Sicherheit im Spannungsfeld von Bund, Kantonen und Gemeinden referierten Stadträtin Esther Maurer (Zürich), Brigadier Urs Hürlimann, der Kommandant der Militärischen Sicherheit, und Ständerat Philipp Stähelin (Thurgau). Es wurde festgehalten, dass die Armee ihre subsidiären Einsätze nicht selber sucht, sie aber gut erfüllt.

Peter Forster

Esther Maurer legte einleitend am Beispiel von Zürich dar, wie komplex die Sicherheitsaufgaben auch in den Städten geworden sind. In einer Agglomeration erfüllen die Polizei, die Feuerwehr, das Gesundheitswesen, der Zivilschutz und die Technischen Betriebe anspruchsvolle Aufträge.

Maurer: Bekenntnis zur Armee

Für Stadträtin Maurer verleiht eine bürgernahe Polizeiarbeit der Bevölkerung Sicherheit. Wenn Katastrophen zu bewältigen sind, dann sind die Kantone und die Gemeinden auf die Hilfe des Bundes angewiesen. Ein hoher Stellenwert kommt den Einsatzzentralen zu.

Im Einsatz stellen sich zwischen dem Bund und den Kantonen Fragen der Abgrenzung: Je höher die Zuständigkeitsebene liegt, desto grösser ist die Distanz zu den Betroffenen. Die Bedürfnisse, der Auftrag, die Ressourcen und die Organisation sind systematisch zu prüfen. Gesamtschweizerisch ist der Bestand der Polizeikorps um 1000 bis 1600 Mann zu erhöhen.



Stadträtin Esther Maurer.

In überzeugender Art und Weise bekannte sich Esther Maurer zur Armee. Als deren Kernauftrag sprach sie die Landesverteidigung an; besondere Fähigkeiten – zum Beispiel der Rettungstruppen – seien auch für Subsidiäreinsätze gefragt.

Hürlimann: Brückenfunktion

Brigadier Urs Hürlimann legte die Bedrohungsformen dar: Gewaltanwendung im Luftraum; militärische Aggression; Unruhen im Innern; Auswirkungen der Proliferation; Informationskrieg; Migration; Terrorismus; gewalttätiger Extremismus; Drogen-, Menschen- und Waffenhandel; Wirtschaftskriminalität; bewaffnete Konflikte in Europa; Naturkatastrophen; technische Katastrophen; sowie Konflikte ausserhalb von Europa.

Innere und äussere Sicherheit sind laut Hürlimann nicht voneinander zu trennen. Alle Staatsstufen – Bund, Kantone und Gemeinden – sind betroffen. Nach dem USIS-Entscheid des Bundesrates vom 6. November 2002 war klar, dass die Armee vermehrt subsidiäre Dienstleistungen zu erbringen hat. Auf diesem Gebiet umfassen ihre Aufgaben im Wesentlichen: Botschaftsschutz, Konferenzschutz, Personenschutz, Flugbegleitung, Schutzaufträge auf Flugplätzen, Unterstützung des Grenzwachtkorps. Die Weiterentwicklung der Armee muss sich auch auf das neue Bedrohungsspektrum ausrichten.

Wie Urs Hürlimann darlegte, bleibt es bei den Aufträgen: Raumsicherung und Verteidigung; Prävention und Bewältigung existentieller Gefahren; Friedensunterstützung und Krisenbewältigung. Die Militärische Sicherheit und die Durchdiener bilden laut Hürlimann das Haupteinsatzmittel der Existenzsicherung.

Hürlimanns Verband dient professionell als Brücke zwischen Armee und zivilen Partnern. Die Kernkompetenz der Armee liegt bei den Verteidigungsoperationen. Die Armee ist indessen befähigt, die Existenzsicherung zu unterstützen. Weder die Armee selbst noch die Polizei allein ist in der Lage, den Terrorismus autonom zu bekämpfen. Die Sicherheit ist in der Schweiz nur im Verbund zu gewährleisten. Vom Bund und von den Kantonen sind seitens der Politik klare Vorgaben erforderlich.


Brigadier Urs Hürlimann.

Brigadier Hürlimann legte Wert auf die Feststellung, dass die Armee von sich aus im Bereich der inneren Sicherheit keine Aufträge anstrebt. Stets ist es eine zivile Instanz, die um die subsidiären Einsätze nachsucht. Wenn die Armee zum Einsatz gelangt, trägt sie zur Problemlösung bei: Sie erfüllt ihre Aufgaben zur Zufriedenheit der politischen Auftraggeber.

Stähelin: Politischer Aspekt

Kritisch äusserte sich aus der Sicht des eidgenössischen Parlamentariers Ständerat Stähelin. Der Armeeauftrag leite sich von der Bundesverfassung und vom Armeeleitbild ab. Es gehe darum, die Vorgaben auf die neuen Bedrohungsformen hin zu interpretieren und die Mittel dementsprechend auszurichten.

Zum Aufwuchskonzept wandte Stähelin ein, die Basis sei schmal geworden. Die Kräftezuteilung für die Raumsicherung und die Verteidigung sei knapp bemessen. Besonders die Panzer- und die Artillerietruppen seien zu stark abgebaut worden.



Ständerat Philipp Stähelin.

Zudem verliere die Armee zunehmend ihren angestammten und bewährten Milizcharakter. Die Miliz sei in der Verfassung verankert und bilde das Fundament der Landesverteidigung.

Stähelin lobte die Polizeikonkordate unter den Kantonen. Mit finanzieller Unterstützung durch den Bund wären die Kantone in der Lage, ihre Polizeibestände anzuheben.

Diskussion

In der lebhaften Diskussion wurde Kritik am USIS-Entscheid vom November 2002 geübt. Die Polizeilücke von 1000 bis 1600 Mann sei eine Tatsache und werde nicht so rasch behoben. Mit der jetzigen Situation sei niemand glücklich, weder die Kantone noch die Armee. Politisch müsse entschieden werden zwischen zentraler oder föderalistischer Regelung. Festgehalten wurde auch, dass es Lagen gibt, die nicht von einem Kanton allein bewältigt werden können; die vorhandenen Mittel sind über die Kantonsgrenzen hinaus zu koordinieren.

Zu Ständerat Stähelins Kritik, die Artillerie sei zu stark reduziert worden, entgegnete Divisionär Martin von Orelli, die heutige Artillerie leiste viel mehr als die Artillerie der Armee 61. ■